

Dieses Buch gehört:



Foto: © cbj, München

Enid Blyton, 1897 in London geboren, begann im Alter von 14 Jahren, Gedichte zu schreiben. Bis zu ihrem Tod im Jahre 1968 verfasste sie über 700 Bücher und mehr als 10 000 Kurzgeschichten. Bis heute gehört Enid Blyton zu den meistgelesenen Kinderbuchautoren der Welt. Ihre Bücher wurden in über 40 Sprachen übersetzt.

Von Enid Blyton ist bei cbj folgende Serie erschienen:

»Fünf Freunde« (70 Bände)

Enid Blyton™
Fünf Freunde
und das Geheimnis
der blauen Katze

Illustriert von
Bernhard Förth





Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Das für dieses Buch verwendete

FSC®-zertifizierte Papier *München Super Extra*

liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage 2014

© 2014 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag

in der Verlagsgruppe Random House, München

Alle Rechte vorbehalten

Ein neues Abenteuer der von Enid Blyton

erfundenen Figuren »Fünf Freunde«

Diese Geschichte wurde von Sarah Bosse geschrieben.

Enid Blytons Unterschrift und »Fünf Freunde«

sind eingetragene Warenzeichen von Hodder and Stoughton Ltd.

© 2014 Hodder and Stoughton Ltd.

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten.

Lektorat: Andreas Rode

Umschlagabbildung und Innenillustrationen: Bernhard Förth

Umschlaggestaltung: Atelier Langenfass, Ismaning

SaS · Herstellung: AJ

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-15598-1

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Auf nach Ashcroft House!

Über dem Internat glühte der Himmel im feurigen Orangerot der Abendsonne. Anne hatte sich auf die Fensterbank gehockt und starrte fasziniert zum Horizont. Dramatisch sah das aus!

»Was für ein Naturschauspiel!«, rief sie begeistert.

Ihre Cousine Georg, die mit ihr das Zimmer teilte, war eben zur Tür hereingekommen. Sie hatte mit ihrem Hund Tim eine Runde gedreht. Nun hockte sie auf der Bettkante und zog sich die Schuhe aus.

»Ja, grandioser Himmel!«, erwiderte sie. Dann musste sie grinsen. »Dein lieber Bruder Richard würde uns jetzt sicher erklären, wie so ein Abendrot entsteht.«

Anne lachte. »Ganz sicher würde er das. Eigentlich schade, dass er jetzt nicht hier ist. Es würde mich nämlich wirklich interessieren.«

»Wir werden ihn ja bald wiedersehen«, erinnerte Georg. »Noch drei Tage, dann sind wir endlich wieder alle in der Felsenbucht. Ferien, wir kommen!« Sie pfefferte die Schuhe unter das Bett

und ergänzte: »Im Übrigen brauchst du wegen einer Erklärung nicht auf Richard zu warten. Ich begleite dich gern nach dem Abendessen in die Bibliothek. Dort finden wir sicher ein Buch, in dem Wetterphänomene erklärt sind.«

Anne hopste von der Fensterbank und knudelte Tim, der ihr fröhlich um die Beine strich. »Okay, abgemacht. Aber jetzt freue ich mich erst einmal aufs Abendessen. Ich habe ganz schön Hunger.«

»Ha!«, rief Georg. »Eiferst du jetzt etwa Richard nach?«

Aber Anne winkte ab. »Sicher nicht. Wenn ich so viel essen würde wie der, wäre ich bestimmt bald so dick wie ein Mops.«

Georg hatte sich auf den Boden gelegt und den Oberkörper unter ihr Bett geschoben. »Hast du irgendwo meine Hausschuhe gesehen?«, fragte sie.

Doch bevor Anne antworten konnte, um ihr zu verraten, dass Tim jetzt einen davon im Maul hatte, klopfte jemand ungeduldig an die Zimmertür. Ohne eine Antwort abzuwarten, kam eine der Schülerinnen aus der untersten Klasse ins Zimmer gestürmt. »Georgina, du sollst... Äh, ist Georgina gar nicht da?«

Anne zeigte auf den Fußboden. »Doch, da unten.«

»Georgina, du sollst...«, setzte das Mädchen erneut an.

Doch Georg kam nun unter dem Bett hervor – wobei sie sich den Hinterkopf an der Bettkante stieß – und fiel ihr ins Wort: »Georg.«

»Wie?«, fragte das Mädchen.

»Georg«, wiederholte Georg. »Du sollst mich Georg nennen.«

Das Mädchen sah Georg verdutzt an. Offenbar hatte es sich bei den jüngsten Schülerinnen noch nicht herumgesprochen, dass Georg lieber wie ein Junge auftrat und ebendarum diesen Namen gewählt hatte.

»O... okay«, stammelte die Kleine. »Also, du sollst mal ins Sekretariat kommen. Frau Singer sagt, da ist ein Telefonat für dich.«

»Ein Telefonat?« Schon schob Georg das Mädchen zur Seite, um aus dem Zimmer zu stürmen. In solchen Fällen war Eile geboten. »Warum sagst du das nicht gleich?«, rief sie im Hinauslaufen.

»Wollte ich doch«, antwortete das Mädchen und machte dabei eine verzweifelte Miene.

Aber da war Georg schon den Flur hinunter verschwunden.

»Wie heißt du noch mal?«, fragte Anne. Sie hatte den Namen des Mädchens vergessen und wollte eine kleine Unterhaltung beginnen, um so die Verwirrung der Mitschülerin zu lindern.

»Jenny«, antwortete diese. »Jenny Brooks.«

Tim hatte sich, immer noch den Pantoffel im Maul, vor Jenny gesetzt.

Aha, dachte Anne. Georg ist also auf Socken losgeflitzt. Hoffentlich rutscht sie auf der Treppe nicht aus.

»Darf ich den mal streicheln?«, fragte Jenny.

»Was sagst du, Tim?«, fragte Anne den Hund.

»Wuff, wuff!«, machte Tim. Es klang allerdings eher wie ein »Wm, wm!«, da er immer noch den Hausschuh im Maul hatte.

Anne machte eine auffordernde Handbewegung. »Das heißt: Ja, du darfst. Tim besteht sogar darauf.«

Jenny ging in die Hocke und kraulte Tim hinter den Ohren, was dieser wohligh brummend genoss.

Dann war es Zeit für das Abendessen. Sicher würde Georg direkt vom Büro aus in den Speisesaal kommen, also schnappte sich Anne Georgs

Hausschuhe, um sie mitzunehmen. Tim gab den einen brav frei, den anderen fand Anne hinter dem Papierkorb. »So, Tim, du weißt ja, dass du nicht mitdarfst. Bleib du schön hier im Zimmer. Bis gleich.«

Seufzend ließ sich der Hund auf dem Teppich nieder und ergab sich, wie bei jeder Mahlzeit, in sein Schicksal.

Anne hatte sich längst ihr Essen an der Ausgabe geholt und saß am Tisch, als Georg in den Speisesaal kam und auf Socken durch den Gang zur Essensausgabe schlitterte.

Anne hob die Hausschuhe hoch, die sie unter den Tisch gestellt hatte, und wedelte damit herum. Georg hob den Daumen.

»Mensch, kriegst du keine kalten Füße?«, zischte Anne über den Tisch, als Georg sich endlich gesetzt hatte. »Ich sag dir: Wenn das die olle Clark gesehen hätte, hättest du wieder mal einen Rüffel bekommen.«

Georg grinste von einem Ohr zum anderen und schaufelte sich dann eine Gabel voll Möhrensalat in den Mund. »Wär mir auch egal gewesen. Ich habe nämlich total gute Laune.«

»So, so«, sagte Anne und wischte sich den



Enid Blyton

Fünf Freunde und das Geheimnis der blauen Katze
Band 70

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-570-15598-1

cbj

Erscheinungstermin: September 2014

Ein Klassiker feiert runden Geburtstag: das 70. Abenteuer!

Auf dem Herrensitz von Lady Ashcroft geht Seltsames vor sich: als Onkel Quentin gebeten wird, die wertvollen Antiquitäten und Sammlerstücke im Haus zu schätzen, stellt sich heraus, dass es sich ausgerechnet bei dem Lieblingsstück der Lady um eine Fälschung handelt. Durch Zufall entdecken die Fünf Freunde das Motiv – eine Katze aus Saphir – auf einem der Familiengräber wieder. Wie kann das sein? Die Fünf Freunde beginnen, nachzuforschen und kommen einem dunklen Geheimnis auf die Spur!